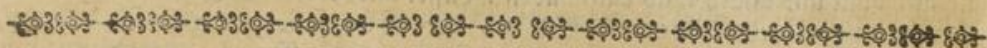


folgen auf deinem demuth- wege, daß wir dir nach auch eingehen in deine herrlichkeit, und die ehre, dazu du uns erhebest, deinen preiß ferne groß mache in alle ewigkeit, Amen.



Am 17. Sonntag nach Trinitatis.

Evangelium.

Matth. XXII. v. 34-46.

Daber die Pharisäer höreten, daß Er den Sadducäern das Maul gestopffet hatte, versammelten sie sich. Und einer unter ihnen, ein Schriftgelehrter, versuchte ihn, und sprach: Meister, welches ist das fürnehmste gebot im gesez? Jesus aber sprach zu ihm: Du solt lieben GOTT deinen HERRN von ganzem herzen, von ganzer seelen, von ganzem gemüthe. Diß ist das fürnehmste und größte gebot. Das ander aber ist dem gleich: Du solt deinen nechsten lieben als dich selbst. In diesen zweyen geboten hanget das ganze gesez und die propheten.

Da nun die Pharisäer bey einander waren, fraget sie Jesus, und sprach: Wie düncket euch um Christo? Wess Sohn ist er? Sie sprachen: Davids. Er sprach zu ihnen: Wie nennet ihn dann David im Geist einen HERRN? Da er sagt: Der HERR hat gesagt zu meinem HERRN: Setze dich zu meiner rechten, biß daß ich lege deine feinde zum schemel deiner füsse. So nun David ihn einen HERRN nennet, wie ist er dann sein sohn? Und niemand kunte ihm ein wort antworten, und durfte auch niemand von dem tage an hinfort ihn fragen.

Christus GOTT und Mensch.

Eingang.

Bwohl in den schrifften des A. T. unter den weissagungen von dem HERRN Mesia unterschiedliche seynd, welche die beyde naturen desselben, wie er GOTT und mensch und solches in einer einigen person seyn werde, andeuten, so achte ich doch, daß schwerlich eine sich finde, die in so wenig worten solches so deutlich darstellte, als diejenige, die wir lesen Mich. 5, 2.

Wir

Wir sehen darinnen des Herrn Mefia zwei naturen, und doch einige person. 1. Des Mefia zwei naturen. 1. Die göttliche. Diese wird angedeutet durch ausdrückung der ewigen gebürt oder zeugung vom Vater. Da heissets: Welches ausgang von anfang und von ewigkeit her gewesen ist. Zum ersten muß ausgemachet seyn: 1. Von wem gehandelt werde. Solches ist Christus oder der Mefias. Welches wir zum fördersten aus der sache selbst sehen, indem keine person gefunden, noch namhaft gemacht werden kan, dero diese hie befindliche prædicata zukommen. Und wo die Juden, zu den zeiten Theodoreti und nach dem, dieselbe von Serubabel erklären wollen, (denen auch einige Christen lieber beygefallen, als bey der einfalt des textes geblieben sind) so müssen sie alles in dem ganzen text gleichsam zwingen und fulten, und will sich doch nirgend schicken. Es ist je Serubabel nicht zu Bethlehem sondern Babel geböhren, und gilt der ausflucht nicht, daß er gleichwohl von dem geschlechte Davids gewesen, welches aus Bethlehem entsprungen war; Dann wo es heißen solte, daß einer daher wäre, wo alle seine voretern her gewest, so würde mancher sein vaterland, daher er sich schreiben müste, an vielen und weit entlegenen orten. Europäer aus Asien, u. s. f. hernehmen, und sich daher schreiben müssen, welches jeder vernünftiger leicht versteht, wie ungereimt dasselbe, und also zugleich dieses der Juden vorgeben sey: So war Serubabel zwar Fürst über die übrige des stammens Juda, so aus der Babylonischen gefängniß gekommen, nicht aber über Israel und die übrige stämme, vielweniger ist er herrlich worden, so weit die welt ist: Welches an so viel orten von dem Mefia allein gesagt wird.

Bleibet also dabey, daß Mefias der seye, von dem hie geredet werde. Welches auch die jüdische kirch vorlängsten bekennt, wie wir sehen Matth. 2, 5, 6. da das ganze concilium der jüdischen geistlichen zu Jerusalem, als sie von Herode befragt worden, wo Mefias geböhren werden solte, das Bethlehem ernennet, und solche sache als ganz ausgemacht geachtet worden ist. So bekräftigt es auch die Chaldeische dolmetschung oder Thargum, welchen die Juden nicht wohl widersprechen dürfen, und daher erkennen müssen, daß von Mefia hie gehandelt werde, ob sie wohl sonst andere ausfluchte suchen, daß wir doch nichts gegen sie aus solchem ort ausrichten solten. Daher die beyde berühmte ihre Rabbinen Zarchi und Kimchi nicht in abred seyn können, daß der Mefias hie gemeynt seye.

2. Was von ihm gesagt werde. (1.) Sein ausgang oder seine ausgänge. Es wollens zwar einige also nehmen, es seyen die ausgänge des Mefia von anfang der welt gewesen, da derselbe, ehe er in das fleisch gekommen, schon mehrmahl ausgegangen, und den Patriarchen erschienen seye. Welches an sich selbst wahr ist, und so viel ausrichtete, daß Mefias also schon gewesen seyn, und eine andere natur gehabt haben müste, als das fleisch, so er nachmahl an sich genommen: Es drucket aber dieses die krafft des worts nicht gnug aus: Sondern ausgehen heist auch gezeuget oder geböhren werden. Wie da stehet 1. Mos. 17, 6. Wo es im Teutschen heisset, Es sollen Könige von dir kommen, in seiner sprach, es sollen Könige von dir ausgehen, das ist, gezeuget und geböhren werden. So ist also dieses eine gebürt oder zeugen.

(2.) Wann? Von anfang und ewigkeit her. Was dieses seye können wir am besten verstehen, aus andern orten wo eben diese Hebräische wort und fast gleiche redens-art befindlich ist. Als Psal. 55/20. Wo von GOTT gesagt wird, daß er ewiglich bleibet, in seiner sprach, er wohne in dem anfang, **וְיְהוָה** so eben das wort ist, welches hie stehet, und wovon der Messias ausgehe. Sonderlich Spruch. 8, 22, 23. Da sie von der göttlichen weißheit stehen, welche schon bey und in GOTT, ja GOTT selbst, gewesen ist, als derselbe himmel und erden erschaffen hat. Wann es mit fast gleichen worten heisset: Der **HER** hat mich gehabt im anfang seiner wege, ehe er was machet, war ich da. Ich bin eingesetzt von ewigkeit, von anfang der erden. Daß wir also sehen, es werde geredet von der ewigkeit vor aller zeit, ehe die zeit mit den übrigen creaturen angefangen hat.

Haben wir also, daß der Messias eine natur habe, nach dero er, ehe er noch zu Bethlehem gebohren worden, von ewigkeit her, und da nichts als GOTT war, ausgegangen, und also aus GOTT selbst ausgegangen, daher wahrhaftiger GOTT seye. 2. Seine menschheit wird auch gezeigt. 1. Er sollte auch nochmahl ausgehen; Das ist, gebohren werden, und daselbst herkommen. Wie auch die erfüllung gelehret hat. 2. Aus Bethlehem, nemlich demselbigen, welches zu des Propheten zeiten gestanden ist, wann er solches anredet, und du Bethlehem Ephrata. Damit er also auch zuvor kommet, derjenigen ausflucht der Juden, es müste zwar Messias zu Bethlehem gebohren werden, aber nicht in dem alten Bethlehem, sondern es werde Bethlehem wieder umgebaut werden, und alsdann die geburts-stadt des Messias seyn. Welches sich aber zu diesem anspruch des Propheten an das alte Bethlehem nicht schickt. Vielmehr schliessen wir, weil Bethlehem sowohl als Jerusalem vor 1600. jahren zerstöhret worden, und weder das Jerusalem noch Bethlehem, die jetzt stehen und gesehen werden, die alte städte, sondern nachmahl wiederum kümmerlich aufgebauet worden sind, und aber der Messias aus dem alten Bethlehem hat sollen gebohren werden (so nun nicht mehr geschehen kan) es müste der Messias wirklich schon gekommen und gebohren worden seyn. Dann die göttliche weissagung muß allezeit genau erfüllet werden. Wird aber Messias zu Bethlehem gebohren, und eben deswegen daselbst, weil es Davids stadt war, daher aus dessen saamen, so muß er also auch einer solchen natur seyn als David gewesen, das ist, ein wahrer mensch.

Wir sehen ferner 2. des Messias einige person, und dero herrlichkeit. Eben derjenige, der von ewigkeit her ausgegangen als wahrer GOTT, ist derjenige, der auch in der zeit zu Bethlehem ausgehet als wahrer mensch, und ist herrscher in Israel, über das volck des **HERREN**: Wie es Matth. 2. heisset, über mein volck Israel, darüber, eben weil es Gottes eigen volck war, keiner eigentlich ein gewaltiger herrscher seyn konte, als GOTT selbst, und wer demnach ein herrscher drüber wäre, der müste GOTT seyn. Und da führet solches göttliche regiment über das volck, und zwar mit einer solchen gewalt, welche bis an das ende der welt gehet, eben derjenige, der von Bethlehem ausgehet, und also auch nach solcher natur, nach dero er daselbst ausgegangen ist,

Nun

Nun rote die
eben sowohl unter die
haben, der GOTT
naten beruhen, die
Siewen handelt
man wohl seinen
Dyten, da GOTT
sind die liebe des
von aber zu andern
Ach ewiger
Hesland gegeben.
erkennen, daß wir
zu deinem und sein

Sie betra
lehre, C
naturen. 1.
heisset. Wo
cken. 1. D
eingeben; C
und gleichsam
sagt werden, we
des **HERN** ha
geschehen.

2. Dav
keinem andern
sich hatte, ind
wandniß mit
der **HERN** s
standen, und
mit seinem
seinen **HER**
3. H
wie hie diese
vaters **HER**
den wäre, u
in solchem
sich gehabt
bervandniß

Nun wie dieses eine grund- lehre unsers Christlichen glaubens ist, also gehört es eben sowohl unter die seligkeiten der glaubigen Christen, daß sie einen solchen Heyland haben, der **GOTT** und **Mensch** in einer person ist, als worauf alle übrige wohlthaten beruhen, die wir von ihm haben.

Hievon handelt unser evangelium, daraus wir solche materie nehmen wollen, ob man wohl sonst auch aus dem ersten theil hätte handeln können, von der seligkeit der Christen, da **GOTT** seine liebe in ihnen würcken will, worinnen ihnen so wohl ist, als sonst die liebe des vergänglichlichen die seelen verunruhigt und unglückselig macht, davon aber zu andern mahlen gehandelt werden kan.

Uch ewiger **GOTT** liebster Vater, der du uns deinen Sohn zu einem heyl und Heyland gegeben, lehre uns seine naturen und person in einem solchen licht des Geistes erkennen, daß wir auch die krafft seines mittler-amts bey uns empfinden und erfahren, zu deinem und seinem preis. Amen.

Erklärung des Evangelii.

Sie betrachten bey unsrem Evangelio den grund zu legen zu vorhabender haupt- lehre, Christi naturen und person. Christi naturæ & persona. 1. Christi ^{CHRISTI} naturen. 1. Die göttliche. Diese lernen wir daraus, weil er **DAVIDS HERR** ^{1. Naturæ.} ^{1. divina.} heißet. Wo wir, damit man die krafft des schlusses erkenne, unterschiedliches merken. 1. David redet solche wort in dem Geist, und also aus des heiligen Geistes eingeben; Sind also nicht leere wort, sondern that und wahrheit, auf die wir uns, und gleichsam jegliche sybte derselben, verlassen dürffen. Es mag wohl von ihm gesagt werden, wegen dieser wort, was insgemein stehet 2. Sam. 23/3. **Der Geist des HERN hat durch mich geredet, und seine rede ist durch meine zunge geschehen.**

2. David war ein König über Israel, und dazu damahl, da das volck Israel keinem andern volck unterworfen war, niemand in der welt, sondern **GOTT** allein über sich hatte, indessen namen sie ihre könige regierten. Daher es gar eine andere bewandniß mit hatte, als zu den zeiten, da das volck seine freyheit verlohren, und unter der Römer bothmäßigkeit war, mit Herode, welcher unter dem Römischen Käyser gestanden, und in dessen namen die königliche würde getragen hat. David aber war mit seinem volck allein unter **GOTT**, so muß dann der, welchen er einen **HERRN**, ja seinen **HERRN** nennet, und deswegen über ihn ist, wahrhaffig **GOTT** seyn.

3. Ist wider die natur, daß der Sohn des Vaters Herr seye, in dem verstand, wie hie dieser Davids Herr ist. So mag zwar wohl geschehen, daß einer seines vaters Herr wird, das ist, obrigkeit über ihn, wie David seines vaters Isai herr worden wäre, wann derselbe noch gelebet hätte, da er sein königreich angetreten. Aber in solchem verstand hat David, wie wir gehört, zu seiner zeit keinen herren über sich gehabt, sondern war der höchste Monarch über ein freyes volck. Bey welcher bewandniß aber nachmahl keine andere herrschafft seyn könnte, als wie der vater über

den sohn herr ist, weil dieser sein leben und wesen nechst GOTT von ihm hat, da ist's hin-
gegen wieder die natur, daß der sohn des vaters herr seye, als der dem vater das leben
nicht giebt, sondern von ihm her hat. Daher muß allhier eine art einer herrschafft ge-
meynet seyn, wie dieser sohn des vaters herr seye, welche über die natur ist, und eine
göttliche herrschafft seyn muß.

4. Ist zu mercken, daß David dieses redet mehr als tausend jahr, ehe dieser sein
sohn aus ihm nach der natur, da er sein sohn war, gebohren worden: und nennet ihn
doch damahl **seinen herren**; so muß er es also damahl schon gewesen seyn, als Da-
vid lebte: Deswegen auch eine andere natur gehabt haben, als diejenige, nach der
er folgend's erst aus seinem geschlecht gebohren werden solte. Solche natur aber
kan keine andere als eine göttliche natur seyn. Zaer solte auch damahl **David's herr**
seyn, wann er sich zu der rechten des vaters solte setzen, da lebte aber David nicht
mehr nach dem fleisch, und konte also kein menschlicher Monarch herr über ihn seyn,
indem derselben gewalt über die lebendige, nicht aber über die todte (dann was dero
cörper anlangt, ist's eine andere sache, und nicht wehret, daß es heiße, es seye einer
dessen herr, über dessen cörper er einige gewalt hat) erstrecket, so muß es also eine art
einer göttlichen gewalt seyn, die dieser sohn Davids über seinen vater hat, da derselbe
schon todt ist: Und sie gehabt hat, da jener noch in der welt lebte, und ehe er in diese
welt mensch gebohren ist worden. Damit ja aus allem erhelle, es seye eine göttliche
herrschafft, von dero hie gehandelt werde: Und also derjenige GOTT, der Davids
Herr heisset.

5. Es ist ein **HERN**, der zu der rechten GOTTES sitzet, so keinem bloß-
sen menschen gegeben werden kan. Dann dieselbe sind unter GOTT, und regieren un-
ter ihm; aber dieser sitzet GOTT zu seiner rechten, regieret mit und neben ihm, und also
in einer gleichen majestät, daher auch ist er gleiches wesens mit ihm. Hiemit ist also
die göttliche natur angedeutet: Und konten daher die Pharisäer, weil sie solche göttli-
che natur des Mesia nicht erkanten, den aus den Psalmen ihnen gemachten einwurf
nicht auflösen.

2. humana.

2. Sehen wir auch die **menschliche natur**: Diese wird daher erwiesen, weil
er Davids sohn heisset, und also der aus ihm gebohren werden solte. Nicht ein an-
genommener gnaden-sohn. Es hieß 2. Sam. 7, 12. **Ich will deinen saamen nach
dir erwecken, der von deinem leibe kommen solte**: so nicht von Salomo allein
(dann in einigen stücken hat er zwar auch sein theil daran) verstanden werden mag, son-
dern auf Christum mit siehet, v. 19. Er solte seyn, eine **ruthe vom stamm Jai,**
und ein **zweig aus seiner wurzel**. Esa. 11, 1. Also daß er auch deswegen hin und
wieder selbst den namen Davids träget. Als Ezech. 34, 23. **Ich will ihnen ei-
nen einigen hirtten erwecken, der sie weiden solle, nemlich meinen knecht
David, der wird sie weiden, und soll ihr hirt seyn**: Und c. 37, 24. **Und mein
knecht David soll ihr könig und ihr einiger hirt seyn**.

Ist er nun ein wahrer sohn Davids aus seinem leibe, so muß er wahrer mensch
und gleicher natur mit David seyn. Wie dann was von dem andern gebohren wird,
einerley mit demselben haben muß.

II. Nun

II. Nun folgt
jenige, welcher Dav
von dem beides gefog
und einer sein herr.
einer person gerecht
Mesias wäre Dav
daher sie schweigen.

2. Daraus ent
Nicht nur sind diese
derjenige, welcher
folglich in gleicher
und das haupt em
ge trincket, wie da
wahrhaftig von
turen in der gena
zu sehen, daß die
worden seye.

Daraus
dem Herrn nic
den verstand de
einem bloß me
fassen, noch
lösen.

Indessen
fragen wie sie es
ret haben. Ab
senheit behalten
de wird der ber
unjuste sse v

Alt hant
mensche

1. W
werden kö
wir nicht lei
nicht leben
der sünden u
ten wie erst
oder die natu

II. Nun folget auch die **einigkeit der person**. 1. **Selbst**. Dann eben derselbe, welcher **David's Sohn** ist, ist auch **David's Herr**: Und ist ein Christus von dem beydes gesagt wird und gesagt werden solle. Es ist nicht einer David's Sohn und einer sein Herr. Sonsten hätten die feinde leicht antworten können, wo nicht von einer person geredet würde. Zum exempel, **GOTT** wäre David's Herr, und der **Messias** wäre David's Sohn. Sie sahen aber selbst, daß es nicht angehen würde, daher sie schweigen.

2. Daraus entstehet auch die **gemeinschaft solcher naturen in der person**. Nicht nur sind diese beyden naturen als eine einige person, ein Christus, sondern eben derjenige, welcher David's Sohn ist, ist derjenige, welcher zur rechten des Vaters sitzt, folglich in gleicher göttlicher majestät stehet. Und eben derselbe der zu der rechten sitzt, und das haupt empor hebet, ist auch eben derjenige, welcher von dem bach auf dem wege trincket, wie darnach der Psalm auch von ihm meldet. Also daß eines so wohl und wahrhaftig von der person als das andere gesagt werden mag, folglich die beyde naturen in der genauesten gemeinschaft miteinander stehen müssen, sonderlich aber ist zu sehen, daß die menschliche natur der herrlichkeit der göttlichen theilhaftig gemacht worden seye.

Daraus fleußt 3. die **hoheit solches geheimnisses**. Die pharisäer wissen dem Herrn nicht darauf zu antworten. Aus der vernunft verstanden sie es nicht, den verstand der schrift hatten sie durch ihr fleischliches vorgeben von dem Messia als einem bloß menschlichen grossen potentaten verlohren, so konten sie die sache nicht fassen, noch die schwerigkeit, welche ihnen der Herr darinnen zeiget, auflösen.

Indessen schämen sie sich, ihre unwissenheit zu erkennen, und den Herrn zu fragen, wie sie es verstehen solten: da der Herr ihnen gnug die sache würde erkläret haben. Aber solcher hochmuth ist bey den menschen, daß sie oft lieber ihre unwissenheit behalten, als dieselbe bekennen wollen. Durch dieses schweigen aber der feinde wird der beweisthum des Herrn so vielmehr befestiget, weil jene denselben nicht umzustossen vermocht.

Hauptlehr.

Urer hauptlehr dienet, daß unser Heyland **Christus Jesus wahrer Gott und mensch**, und solches eine grosse seligkeit und aller übrigen grundfeste seye.

1. **Wir menschen haben nicht mehr aus dem gesetz nach dem fall selig werden können**. Dann das gesetz fordert eine vollkommene heiligkeit, die können wir nicht leisten, das gesetz kan uns die krafft dazu nicht geben, dann es vermag uns nicht lebendig zu machen. Gal. 3, 21. Also stecken wir von natur in der schuld der sünden und der verdammniß: wo wir daher nachmahl alles gutes thäten, thäten wie erst, was wir auch damahl schuldig wären, und konten damit keine alte oder die natürliche schuld abtragen: daher bleibet solche erste schuld dermassen auf

Sprüche.
 Mich. 5, 2.
 Ps. 110, 1.
 Joh. 1, 1.
 14.
 1. Joh. 4, 2.
 Heb. 1, 3. 5.
 2, 14. u. f.
 1. Post lapsum salutem temperare nequimus.

uns liegen, daß weder wir selbst noch einige creatur uns davon helfen mag: diese schuld häuffet sich noch täglich, indem wir nicht nur schuld mit auf die welt bringen, wie wir gehört, sondern wir können auch die tägliche forderung **GOTTES** in dem gesetz in der vollkommenheit (wie wir in dem heutigen Evangelio hören, daß eine liebe erfordert werde **VON GANZEM HERZEN, GANZER SEELE, VON ALLEN KRÄFFTEN UND VON GANZEM GEMÜTHE**, das ist, daß ein solch leben und herz da seyn solle, daß uns niemahl in nichts etwas anders hauptsächlich als die liebe **GOTTES** angelegen wäre, und was wir thäten, stets ausdrücklich aus solcher liebe geschehe) nicht leisten, und also alles gute, was wir noch thun, erreicht den grad nicht, den es erreichen sollte, und hat also so viel schuld in sich, so viel als von der vollkommenheit manglet, zugeschweigen der an sich selbst sündlichen gedanken, begierden, worte und wercke. **Als so ist da unmöglich, daß uns von uns selbst oder einiger creatur geholffen werde. Dem gesetz ist unmöglich, weil es durch das fleisch geschwächet ward.** Röm. 8, 3.

II. Unde
Deus filium
misit.

II. **Um der ursach willen hat GOTT seinen Sohn gesand**, daß derselbe dasjenige ausrichte zu unserm heyl was wir nirgend anders herhaben konten. **Das that GOTT und sandte seinen Sohn, 2c.** Röm. 8, 3. Da war nun vonnöthen, daß auf alle weise uns geholffen, und was wir nicht zu thun möchten, vor uns gethan, was wir verschuldet hatten, vor uns gelidten, und alles solches in einer göttlichen unendlichen krafft verrichtet würde. Ohne dieses konte der unendlichen gerechtigkeit nicht gnug gethan, hingegen aber auch uns das heyl nicht erlangt werden.

III. Quem
Deum esse
oportuit.

III. **Da war nun Christus zum fordristen wahrer GOTT, GOTTES eingeborener Sohn.** Joh. 3, 16. Und also in einem ganz andern verstand sohn, als wir menschen **GOTTES** söhne und töchter sind, nemlich aus gnaden darzu gemacht durch die wiedergebuhrt: In welchem verstand er ein erstgebohrner nicht aber eingebuhrner wäre. **GOTTES** eigener sohn. Röm. 8, 32. Sein selbst sohn. *avß* Gal. 4, 4. **den er heut gezeiget hatte.** Hebr. 1, 5. Welches gleichwohl zu keinem engel niemahl gesagt worden, die sonst die vortrefflichste und herrlichste creaturen sind. **Der ist der glantz seiner herrlichkeit und das ebenbild seines wesens.** Hebr. 2, 3. und also wie Lutherus redet, ein **göttern bild**, nicht ein solches, daß nur wie bey andern die gestalt darsteller, sondern da das wesen in dem bild selbst ist, wie ein sohn seines vaters bild ist: Ja noch viel eigentlicher, dann der sohn unter menschen ist noch des vaters wesen nicht, sondern nur gleiches wesens oder gleicher art wesens, aber hie ist der sohn selbst des vaters wesens. **Also ist er das wort, das nicht nur war, in dem anfang, und demnach nicht angefangen hat, da alles seinen anfang und ursprung nahm, sondern das selbst GOTT war, und alles durch dasselbe gemacht ist.** Joh. 1, 1, 2. **Er ist der wahrhaftige GOTT und das ewige leben.** 1. Joh. 5, 20. Ja der von sich und dem vater sagen kan, **ich und der vater sind eins.** Joh. 10, 30. Auf eine solche art, daß die Juden daraus schlossen, er machte sich einen **GOTT.** v. 23.

Ist er nun Gott vom wesen, so ist er auch Gott in allen eigenschafften, ewigkeit, allmacht, weißheit, gerechtigkeit, güte, wahrheit u. s. f. wie bey Gott wesen und eigenschafften eines sind.

IV. Er ist aber auch wahrer mensch, geboren von Maria, und aus derselben IV. & ho-
geblüth: geboren von einem weibe, oder aus einem weibe. Gal. 4, 4. wie die ^{minem.}
kinder fleisch und blut haben, ist ers gleicher maass theilhaftig worden, nemlich
daß er sein wesen von der mutter empfangen hat, daher heist er, sie werde schwanger
werden in dem leibe, oder empfangen, und nachmahl gebähren. Luc. 1, 31. Hebr.
2, 14. Welcher natur also seine mutter ist, dero ist er auch, demnach wahrhaftiger
mensch. Er ist gekommen in das fleisch. 1. Joh. 4, 2: 3. Und also ein wahrhaftig
fleisch. Er ist fleisch worden. Joh. 1, 14. Und also eine solche natur, welche
schwachheit an sich hätte, wie dann fleisch die menschliche natur in ihrer jetziger schwach-
heit andeutet. Also sind auch menschliche schwachheiten an Christo gewesen, und
wurde er versucht, wie wir in allen stücken, ohne die sünde: und er mußte aller-
dings seinen brüdern gleich werden. Hebr. 2, 17. 4, 15. Ja es hat der HERR
nicht nur ein wahres menschliches fleisch angenommen, welches auch hätte seyn könn-
en, wo ihn der vater, wie erstlich den Adam, aus einem erdenkloß erschaffen hätte,
sondern wie nach weisem rath Gottes alle, die auf dem erdboden wohnen, müß-
sen aus einem geblüt herkommen. Ap. Gesch. 17, 26. Damit eine so viel herklit-
chere liebe und genauere verbindung unter den menschen wäre, so wolte Christus sein
fleisch und blut von Maria annehmen, daß er also mit uns von einem stamm-vater
Adam herkäme, und wir also vätern oder brüder nach dem fleisch wären, so kommt er
also aus den vätern nach dem fleisch. Rom. 5, 9.

V. Dieses beydes war nun ganz nöthig, solte anders uns geholffen werden, V. Quod
und wir zur seligkeit gebracht werden. Die menschheit war ganz nöthig, weil zu un-
serer erlösung gehörte, daß von uns mit leiden und vergießen des bluts gnug geschehe,
da hingegen die bloße Gottheit nicht leiden kan. Es mußte Christus unser bruder seyn:
dann sonst woher hätten wir recht, uns seiner anzunehmen, wo er uns nichts angien-
ge? Aber da einer aus Adams geschlecht dessen schuld bezahlt, so hatten die übrige sol-
ches geschlechts theil an solcher zahlung. Weil er auch neben seinem leiden, wie es
verdienstlich und zur verßöhnung gerichtet war, uns ein exempel der nachfolg lassen
solte, so mußte er abermahl aus solcher ursach wahrer mensch seyn.

Die Gottheit aber war eben so wohl nöthig, dann weder die menschheit allein
alles solches leiden des göttlichen zorns hätte ausstehen, und so ausstehen können,
daß sie es überwinde, sondern solte davon verschlungen seyn worden, wie die verdamm-
te in solchem ihrem leiden von dem zorn Gottes verschlungen werden: noch auch
würde das leiden eines bloßen menschen so viel krafft gehabt haben, uns zu erlösen.
Es mußte in Christo eine solche lebendigmachende krafft seyn, welche uns in sünden
todte ganz lebendig machte: Daher mußte der Herr das leben in sich haben, wie es
der Vater in sich hat. Joh. 5, 26. Ein mensch hat nur leben vor sich, aber hie
muß ein brunn des lebens seyn. So solte Christus den teuffel als den starcken ge-
wapneten (dessen krafft als eines engels stärker ist als der menschen) überwinden.

Luc.

Luc. 11, 22. dazu wiederum mehr als menschliche krafft gehörete. Christus solte den heiligen Geist den seinigen geben, so musste er also den heiligen Geist haben, und so haben, daß er ihn sendete: so abermahl keiner blossen creatur werck ist. Er musste sich zu der rechten des Vaters setzen, und mit demselbigen ein göttliches regiment führen, welches alles erforderte, daß er Gott wäre.

VI. Et quidam & una effret persona.

Daher können wir leicht erachten, wo Gottes weisheit ein andern weg gehabt, daß uns armen menschen so zu reden mit einem wenigern hätte mögen geholffen werden, so würde sie sich so ein grosses nicht kosten lassen, noch der himmlische Vater seinem Sohn ein so schweres auferleget haben.

VI. Es war aber nicht nur gnug, daß Christus solte wahrer Gott und mensch seyn, sondern, daß auch diese beyde naturen ein einige person wäre, (Es ist ein mictler. 1. Tim. 2, 5.) wäre die Göttlichkeit nicht mit der menschheit vereinigt gewesen, so würde die menschheit ihr werck und leiden nicht haben verrichten können, weil es musste ein göttliches würcken, ein göttliches leiden seyn. Daß Gott seine gemeinde erlöste mit seinem eigenen blut. Ap. Gesch. 20, 28. Ware nicht Christus Gott und mensch in einer person, sondern eine andere person Gott, eine andere mensch, so möchten wir wohl zu der person vertrauen tragen, welche uns verwand wäre, aber vor Gott als einem verzehrenden feuer hätten wir allezeit eine furcht behalten, daß wir uns nicht dazu nahen dürffen: Aber da so zu reden dieses feur sich mit unserem fleisch verdecket, so bekommen wir eine rechte brüderliche zuversicht, und wird die ängstliche furcht getilget.

Es solte aber sonderlich die menschliche natur in Christo mit der göttlichen majestät und herrlichkeit erfüllet und erhöht werden: damit also nicht zwar die menschheit auffser der Göttlichkeit (Dann sie ist nie auffser derselben) noch die menschheit aus sich selbst, aber gleichwohl die menschheit in der person des Sohns Gottes, wahrhaftig wäre allmächtig, allweislich, allgütig, allgegenwärtig. Daraus wir unaussprechlichen trost und ehre haben, daß wir wissen, daß unsre arme und durch den fall so tieff gestürzte menschliche natur gleichwol Christo so hoch erhaben ist, daß sie in dem thron der heiligen Dreyeinigkeit sitzet; Das ist uns eine ehre, wie sich ja in der welt der mensch freuet, wo jemand seines geschlechts zu einer hohen würde kommet und achtet, daß er auch einigen theil daran habe: Also auch wir an der majestät unsers bruders, und solches um so viel mehr, weil er aus liebe solche uns verwandte natur an sich genommen hat, und sie um unsert willen so hoch erhaben ist. Sonderlich aber ist es uns eine freude und trost, daß wir wissen, daß Christus auch nach derjenigen natur abermahl da er unser bruder ist, und also gleichsam eine natürliche liebe auch gegen uns trägt, allmächtig seye, uns in allen nöthen zu helfen, allwissend, der alles unser auch heimlichstes anliegen wisse (und zwar nach der natur, da er aus eigener erfahrung weiß, wie es einem leidenden zu muth ist, und desto herrlicher mitteilen mit uns hat) allgegenwärtig, und uns also allezeit so nahe, als wir uns selbst seyn mögen: Und zwar wiederum nach der natur, da er bruder ist, und uns also seine gegenwart desto kräftiger tröstet. Daß wir also wissen, ob wir auch einmal so allein wären, daß wir keinen menschen um uns hätten, oder doch niemand derjenigen, die um uns sind, uns

uns helfen könnten, daß
und uns helfen könne
Wo wir zu mens
tur auf erden allm
ber, da dieselbe war
in dero gleichwoh
Daher wir so wohl
sein, desto fleißiger
gering zu schätzen hab
lig gedeben und erm
untersuchen, da sie
sich sehr wäch
VII. Was
Also ist und bleibet
dern kan. Es bel
heit, obwohl ihr
gung, in ewigkeit
nige, was in die
werden, so würde
bey seiner auferst
wurden an sich
mel, als in das
welcher wurde
werden, in dero
lusten, so auf die
Dieses ist
seligkeit, daß der
darauf wissen
langen: Dann
wir aber auch
als wir davon
von seinen nat
Ach so
heyls, so uns
uns nicht an
seligen bücher
digten und der
antwortlich
fast nichts vor
Vater, Christi
daß es unter
hellen licht des

uns helfen könnten, daß wir gleichwohl einen bruder bey uns haben, der uns lieben und uns helfen könne und wolle.

Wo wir zu mercken, daß bey allen denjenigen, welche die menschliche natur auf erden allhier gegenwärtig zu seyn nicht erkennen, solcher trost so starck nicht gehet, da dieselbe zwar glauben, daß Christi Gottheit bey ihnen, aber die menschheit, in dero gleichwohl sich Gott zu uns herab gelassen, allein droben in dem himmel seye. Daher wir so wohl selbst uns in dieser wahrheit, welche uns Gott hat erkennen lassen, desto fleißiger zu gründen und über derselben zu halten, und ja diesen trost nicht gering zu schätzen haben: als auch werden die, welche solche noch nicht erkennen, billig gebethen und ermahnet, die sache fleißiger aus der schrift in der furcht Gottes zu untersuchen, da sie sich ja dieses vortrefflichen trosts nicht berauben, oder ihn doch bey sich schwächen.

VII. Was Christus einmahl worden ist, solches bleibet er in ewigkeit. VII. Quod
 Also ist und bleibet er Gott in ewigkeit, wie ohne das die Gottheit sich in nichts ändern kan. Es behält aber auch Christus seine wahre und uns verwandte menschheit, obwohl ihr zustand in der herrlichkeit gar anders ist, als vorhin in der erniedrigung, in ewigkeit, und ist solches band in sich selbst unauflöslich. Dann solte dasjenige, was in die göttliche person aufgenommen worden, wiederum davon getrennet werden, so würde es nicht wohl ohne änderung in Gott geschehen. Christus hat bey seiner auferstehung seinen leib wieder aus dem grab hervor gebracht, und seine wunden an sich gezeigt. Er hat sein blut mit sich genommen und gebracht in den himmel, als in das allerheiligste. So ist er ein priester in ewigkeit. Hebr. 7, 21. Von welcher würde und amt ja freylich seine menschliche natur nicht mag ausgeschlossen werden, in dero das offer vollbracht ist worden. Damit bleibt unser trost und seligkeit, so auf diesem Gott-menschen und bruder bestehet, fest in ewigkeit.

Dieses ist nun recht die grund-feste unsrer seligkeit, und auch dieses eine grosse seligkeit, daß der Herr uns solches offenbahret hat lassen. Dann wo wir gar nichts davon wüsten, so müste es uns auch nichts, weil wir in dem glauben solchen genuß erlangen: Dann durch sein erkänntnis macht er viel gerechte. Esa. 53, 12. Wo wir aber auch nur etwas wenigens davon wüsten, so hätten wir auch nicht mehr trost, als wir davon verstünden. Also ist ja eine grosse seligkeit, daß uns der Herr alles von seinen naturen und person so reichlich offenbahret hat.

Neh so lasset uns ja beflissen seyn, daß wir solches herrliche geheimniß unsers heyls, so uns so herrlich geoffenbahret ist, recht mögen lernen und fassen: Es manglet uns nicht an gelegenheit dazu, wir haben die bieber vor uns mit vielen andern gottseligen büchern, die wir zu unserm unterricht lesen können. Wir können aus predigten und den Examiniibus gnug fassen, was uns hievon nöthig ist. Wie unverantwortlich ist es dann, wo sich nichts desto weniger amoch manche finden, welche fast nichts von Christo, seiner naturen und person wissen: Sollen wol meynen, der Vater, Christus, der H. Geist, seye gar alles eins, oben einigen unterscheid, als nur daß es unterschiedliche namen seyen. Ist gewiß unverantwortlich bey einem solchen hellen licht des Evangelii, da einmahl Gott auch mehr von uns fordert, nachdem er

uns mehr gegeben und geoffenbahret hat: So uns ja die Examina vor alte und junge zu fleißiger besuchung recommendiren solle.

Wir sollen ferner diesen articul von den naturen und der person Christi nicht gering halten, ob läge nicht viel dran, und wäre genug, wo man nur trachtet die lehr von gottseligem leben wol zu fassen und zu practiciren. Aber einmahl diese lehr ist der grund des heyls, und ohne einen solchen erlöser haben wir keine verfühnung oder vergebung, ohne diese ist auch keine heiligung, an dero grund es, wo wir keinen solchen Heyland haben, manglet.

Aber wir müssen es nicht nur bloß dahin wissen, daß man eben so sage, es seye also, sondern auch aus Gottes wort dessen versicherung haben, daß wirs weder Luthero noch unserer kirchen, oder jemand anderem nur zu gefallen glauben, weils wirs so gehöret, sonder daß wir recht aus Gottes wort die sache selbst erkannt, wie es darinnen gegründet, und einmahl nicht anders seye. Dann diese ist die art des glaubens, daß der grund göttlichen worts muß da seyn, sonst iſt kein glauben.

Aber ach laſſet uns ferner trachten, daß es auch nicht nur eine buchstäbliche erkänntniß und überzeugung des verstandes aus dem wort, sondern ein göttlicher glaube aus der versiegung des H. Geistes bey uns seye. Die findet sich nicht bey andern, als den gottseligen, deren herzen werckstätte des H. Geistes sind.

Wir sollen aber auch ferner vermahnet seyn, daß wir in der that zeigen, wir glauben, unser Jesus seye Gott und mensch. Wollen wir zeigen, daß wir glauben, daß Christus wahrer Gott seye, so müssen wir ihn ja auch als wahren Gott mit herzlichem glauben und gehorsam ehren. Gewißlich wo uns nicht auf das äußerste angelegen ist, alles zu thun, was wir hören, daß er von uns erfordere, so glauben wir ihn nicht kräftig vor einen wahren Gott: Er mag sagen: Was heißet ihr mich Herr Herr, und thut nicht, was ich euch sage, Luc. 6, 46. Glaubten wir, er seye wahrer Gott, so glaubten wir auch, daß er diejenige straffen würde, so ihm nicht den gebührenden gehorsam erzeigten. Sündigen wir aber mit frevel gegen ihn, so verrath sich das herzk, daß es von Christo dasjenige nicht glaube, was der mund sagt.

Glauben wir daß Christus Gott ist, so sollen wir ja auch ein herzlich vertrauen auf ihn setzen, und uns versichern, er werde sich, seine ehr, seine kirch, schon wissen genug zu schützen, es gehe wie es wolle. Woher kommt also, da die gefahren ankommen, oder nur etwas anscheinen, daß so ängstliche zagen, als ob wir einen ohnmächtigen Christum hätten? Ach so laſſet uns dann auch in dem vertrauen uns mehr gründen, und immer gedencken, wir haben einen solchen Christum, der Gott, und ihm nach der menschheit auch alle gewalt gegeben ist im himmel und auf erden. Matth. 28, 18.

Glauben wir, daß Christus wahrer mensch ist, so sollen wir ihm dann den schimpff nicht anthun, daß wir, die wir menschen sind, unsere natur an uns mit allerhand sünden muthwillig beslecken, welches unserm bruder der dazu gekommen ist, unsere natur zu heiligen, höchst schmähtigen ist: sondern wir sollen uns vielmehr enthalten und reinigen von aller besleckung des fleisches und des geistes. 2. Cor. 7, 1.

7. r. Damit unsere natur
 lig ist. Damit ehren wir
 Ach laſſet uns auch
 diese wahrheit durch fern
 kung alle menschliche art
 Unser roß ist
 dem vollkommen und
 macht noch zu weissen b
 Diese unser Heyland
 sein werck bey uns ans
 theilhaftig werden m
 Gott. Und wo in d
 uns, da wir an ihn un
 uns schaden. Daſ
 verfolgungen um sein
 werden und abwech
 überwundene geist
 geſeget hat, vermag
 in der welt unterdr
 gestatten will.

Wir haben
 maach natürliche lie
 berg dricht man, wo
 durch annehmung un
 der mitleiden mit uns
 wissen, daß ein and
 leidenden beider
 leben und red erba
 uns, in uns: W
 uns den wahren
 ist worden un
 ihn unsre zuver
 nicht laſſen Kar
 den Gottes g
 lich allezeit.

Ach lieb
 mensch von W
 dir gnugsam
 than, und
 liebe in deines

7. 1. damit unsere natur in uns mehr und mehr geheiligt werde, wie sie in Christo heilig ist. Damit ehren wir ihn recht.

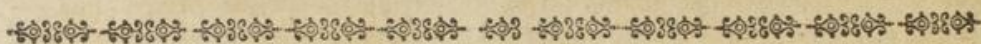
Ach lasset uns auch den himmlischen Vater unaufhörlich anrufen, welcher auch diese wahrheit durch seinen H. Geist in unsere hertzen schreiben wolle, ohne dessen würckung alle menschliche arbeit vergebens seyn würde.

Unser trost ist dieser: wir haben einen Heyland, der ist Gott: so ist sein verdienst vollkommen und unendlicher krafft: da wir an einem menschlichen verdienst allemahl noch zu zweifeln hätten, weil kein bruder einen erlösen, noch Gott versöhnen kan. Dieser unser Heyland (der uns versöhnet) hat nun so wohl den willen als die krafft sein werck bey uns auszuführen, damit wir seines verdiensts und der seligkeit würcklich theilhaftig werden mögen. Ist der teufel mächtig, dieser hingegen ist der mächtigste Gott. Und wo in der welt alles was gewalt hat, sich gegen ihn, sein wort, und also uns, da wir an ihn uns halten, setzen wolte, ist ihm gleichwohl nichts gleich, noch kan uns schaden. Laßt uns diesen trost in die hertzen fleißig fassen, wo es noch an die verfolgungen um sein und seines worts willen gehen wird: Daß wir dann nicht feig werden und abweichen. Er ist einmahl Gott; und alle feinde sind menschen, oder überwundene geister. So wenig sie denn diesen Gott, der sich zur rechten der krafft gesetzt hat, vermögen von seinem thron herab zu stürzen, so wenig können sie sein reich in der welt unterdrucken, sondern allein so viel allemahl thun, als er ihrem muthwillen gestatten will.

Wir haben einen Heyland, der auch mensch ist, und also eine auch in gewisser maas natürliche liebe gegen uns trägt, er kan sich nicht gegen uns verläugnen: Sein hertz bricht ihm, wo er seiner brüder elend siehet: Und solches so vielmehr, weil er durch annehmung unserer schwachheit weiß, wie es den leidenden zu muth ist, und daher mit leiden mit uns träget. Er leuchtet uns nun unser leiden auch sonst, wo wir wissen, daß ein anderer mit leiden mit uns trägt: Wie vielmehr, da wir unsers mit leidenden bruders und heylands versichert sind? Dieser trost ist derjenige, der uns in leben und tod erhalten mag: Wir haben unsren bruder und Heyland um uns, bey uns, in uns: Was will uns dann thun die sund und tod? Wir haben mit uns den wahren Gott: Laßt zuören teufel und die höll, Gottes Sohn ist worden unser gesell. Er will und kan uns lassen nicht, wir setzen auf ihn unsre zuversicht, so mögen uns dann viel sechten an, dem sey trotz ders nicht lassen kan. Zuletzt müssen wir doch haben recht, wir seyend ja worden Gottes geschlecht. Des dancken wir Gott in ewigkeit, gedultig, fröhlich allezeit.

Ach liebster Jesu, Gott von Gott in ewigkeit gezeuget, und mensch von Maria geböhren, unser theurer bruder: Wie sollen wir dir gnugsam dancken, daß du dich aus liebe zu uns so nahe gethan, und mit uns befreundet hast? Sieh uns solche deine liebe in deines heiligen Geistes krafft also lebendig zu empfinden,

daß wir auch des hohen geheimnisses deiner Person in seinem licht zu erkennen fähig werden. Rühre unsre seelen mit einer heiligen ehre-
 bietung gegen deine göttliche majestät, daß wir dir so viel demüthiger
 gehorsamen. Erfülle uns aber auch mit inniglichem vertrauen ge-
 gen deine brüderliche liebe, alles von dir zu erwarten, worzu du uns
 von deinem vater gemacht worden bist. Ach giebe uns dich also hie
 in dem geist zu erkennen und zu lieben, daß du uns dorten an dir das
 jeso aller vernunft unbegreifliche geheimniß deiner Person, und dero
 unzertrennten einigkeit, und ewigen herrlichkeit selbst zu sehen ge-
 best, und wir alsdann dich so viel vollkommener lieben und preisen,
 da wir dich vollkommenst erkennen und sehen werden ewiglich. Ach
 ja es geschehe. Amen.



An dem Michaelis = Fest.

Evangelium

Matth. XIX. v. I -- II.

SU der selbigen stund traten die jünger zu JESU, und sprachen :
 Wer ist doch der größest im himmelreich? JESUS rieß ein kind
 zu sich, und stellet es mitten unter sie, und sprach: Warlich ich
 sage euch: Es sey dann, daß ihr euch umkehret, und werdet wie die kin-
 der, so werdet ihr nicht in das himmelreich kommen. Wer nun sich
 selbst erniedriget wie diß kind, der ist der größest im himmelreich. Und
 wer ein solches kind aufnimmt in meinem namen, der nimmt mich auf.
 Wer aber ärgert dieser geringsten einen die an mich glauben, dem we-
 re besser, daß ein mühlstein an seinen hals gehenckt würde, und er-
 säufft würde im meer, da es am tieffsten ist. Wehe der welt der är-
 gerniß halben. Es muß ja ärgerniß kommen, doch wehe dem men-
 schen, durch welchen ärgerniß kommt. So aber deine hand oder
 dein fuß dich ärgert, so haue ihn ab, und wirff ihn von dir, es ist dir
 besser, daß du zum leben lahm oder ein krippel eingehest, dann daß du
 zwo hände oder zween füsse habest, und werdest in das ewige feuer ge-
 worffen. Und so dich dein auge ärgert, reiße es aus und wirff es von
 dir, es ist dir besser, daß du einäugig zum leben eingehest, dann daß
 du

du zu v. 17. haben
 Echet zu daß ihr mich
 ich sag euch: Ihre e
 nes Vaters im himm

Woh

Es ist eine sch
 Lobet den
 befehl ausri
 den 3. Eren alle sei

Wir betrachte
 1. in dem namen, er
 nach demjenigen, w
 104. 4. Da es be
 zu feuerflammen
 bet Hebr. 1. 7. 14.
 feuerflammen.

allzumahl dienstb
 hin und wieder die ter
 erregen sehet. Eph.
 vergeschlossen ist. W
 Ap. Gesch. 12. 7.

1. Gehoret
 von krafft. W
 ber müssen von de
 sta gleichen ist. A
 2. V. 17.
 Was heist auch d
 vielmehr sind es

II. Eche
 Das
 Wie hingegen d
 eigentlich einen g
 die Gott vielerle
 Sie heisse
 Sohn Gottes se
 (den Sohn G)